

Marianne Michael und ihr Kampf für eine bessere Bildung

Jeden Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag steht Lilliane um 6:10 auf, weckt ihre Tochter Marianne, packte ihr ein Lunchpaket und schickte sie zur Schule. Voll mit Energie, Freude und Lust ging Marianne jeden Tag zur Schule, ausgenommen die Tage, an denen sie krank war und zu Bette lag. Im Verlauf von 12 Jahren war sie zweimal krank gewesen und einmal sehr schwer verletzt; das eine Mal infolge einer Grippe als sie in der 4. Klasse war; das andere Mal war, weil sie im heftigen Winterregen für eine Dreiviertelstunde auf den Bus warten musste und sich dadurch schwer erkältet hatte. Marianne hat sich als ein kleines Mädchen das Bein während dem Spielen auf dem Spielplatz mit ihrer besten Freundin gebrochen und fehlte daher eineinhalb Wochen in der Schule. Außer diesen Unglücksfälle hatte nichts vermocht, sie davon abzuhalten, jeden Tag zur Schule zu gehen. Fehlzeiten hat Marianne selber nicht toleriert und nur als Verlust betrachtet. Die ersten neun Jahre hatte sie jeden Tag etwas Neues gelernt und es so wie ein Stück Gold wertgeschätzt. Sie wiederholte, übte, hinterfragte, verdeutlichte und lernte auswendig. Sie war hungrig und durstig nach Wissen. Wissen war für sie der einzigartige Schlüssel aller Türen ihres Lebens, mit diesem könnte keiner sie von dem was sie will abhalten. Eine Bibliothek war für sie das Paradies. Eines Tages rannten die Menschen so schnell wie möglich nach Hause durch die Straßen. Zwei Jahre nun nach der Revolution saß Marianne so wie die anderen Jugendlichen ihres Alters zuhause. Für viele waren diese zwei und weitere kommende Jahre voll mit Spaß gepackt. PlayStation, Sport, Kinobesuche und vieles mehr. Aber für Marianne sowie die Revolutionäre waren es zwei Jahre voll mit Düsterei, Trauer, Depressionen und Unzufriedenheit. Die Schule, das Wissen, ihre Freiheit hat sie vermisst. Marianne war es schon klar, dass es lange dauern wird, bis sie zurück in der Schule sitzen und mehr Wissen erlangen könnte. Sie versuchte sich selber das Stoffgebiet von vier Schuljahren beizubringen, aber so schön wie ein Lehrer es ihr beigebracht hat, war es nicht. Aber auf einer anderen Art und Weise konnte es nicht gehen. Trotz alledem lernte sie schon eine Menge. Eines Tages bekam ihre Familie einen Briefumschlag mit dem Schullogo darauf, ab nächster Woche nach viereinhalb Jahre würde Marianne in ihr Lieblingsgebäude wieder hineingehen. Sich wieder im irdischen Paradies zu befinden. Marianne hatte nur noch ein Jahr übrig bis zum Schulabschluss. Nach den ersten paar Wochen merkte sie schon, dass alles was ihr beigebracht

wird nicht für sie genug ist und sie versuchte ständig nach mehr Wissen zu fragen, aber sie bekam nichts. Ein Jahr später war Marianne in einem Seminar in der Universität, sie wusste es würde nicht lange dauern, bis sie einen Unterschied in dem Bildungssystem machen wird. Bachelor, Master und PhD sind so schnell gegangen wie der Wind und Marianne ist auf dem Weg, Bildungsministerin zu werden. „Nein, das kannst du niemals schaffen“, „andere haben es versucht und sind gescheitert“, „du bist so wie alle anderen, alle leiden unter diesem System“, „Ein Fortschritt in diesem Land kann niemals geschehen“, „es ist besser jetzt aufzuhören, statt lange zu versuchen und erst dann nachdem alles verloren gegangen ist aufzuhören“, solche Sprüche und weitere schlimmere Beleidigungen hat Marianne oft gehört. Aber keiner konnte sie aufhalten mit dem Schlüssel aller Türen ihres Lebens. Marianne glaubte daran, dass jedes einzelne Kind, Mädchen, Junge, Frau und Mann diesen Schlüssel gleichberechtigt erhalten soll. Dieser Schlüssel in den Händen des ganze Volks, in der Hand jedes Bürgers sollte das Land von seiner Misere befreien. Marianne hat immer wieder gesagt, nur weil ich die Möglichkeit nicht hatte, bedeutet es nicht, dass nachkommende Generationen es nicht erhalten, sondern wir müssen uns entwickeln, wir müssen aus unseren Fehlern lernen und daraus positiv profitieren und uns ebenfalls verbessern.

2090, Mariannes Enkel gehen morgens sportlich zur Schule und gehen bei einer Statue vorbei. Sie steht dort im Namen der Mutter und Tochter Marianne Michael, Bildungsaktivistin, Bildungsministerin und Leiterin eines der erfolgreichsten Bildungssysteme der arabischen Welt.